

deren Handreichung sie selbst nöthig hatte. Aber hier merckte sie, daß ihr Körper schwächer war, als ihr Geist. Sie fiel ermattet nieder, und konnte nur noch bloß durch Zureden Trost geben. So brachte diese unglückliche Familie eine Nacht und einen Tag zu, ihr Elend ganz zu empfinden, und einen sehr kleinen Theil davon durch wechselseitigen Trost zu erleichtern. Am Ende dieses Tages fühlte Wilhelmine schon, daß sie mehr Kräfte hatte anwenden wollen als sie besaß, sie fiel Abends in eine außerordentliche Ermattung, und in ein mit vieler Hitze verknüpftes Fieber. Kaum konnte sie gegen Mitternacht einen unruhigen unerquickenden Schlaf genießen. Sie brachte den folgenden Tag in einem schwächenden Zustande zu. Gegen Abend ergriff sie das Fieber mit viel stärkerer Hitze, sie erwachte des andern Morgens bey Sonnenaufgang äußerst entkräftet, und empfand etwas, dergleichen sie noch nie empfunden hatte. Sie legte ihre Hand in die Hand ihres Mannes, der nebst Marianen die ganze Nacht über nicht von ihrem Bette gewichen war, und sagte mit schwacher Stimme: „Ich sterbe, ich fühle es. Vergeben Sie mir es, mein lieber Mann, daß mein unbedachtsamer Enthusiasmus, den ich oft genug bereuete habe, die unerwartete Folge gehabt hat, Sie

Erster Theil. E „und